

# Porträts eines Kampfes um Anerkennung

Fotoausstellung: Indigene Delegierte an der UNO



Podiumsgespräch: (von links nach rechts) M. Steinlin, G. Neuhaus, V. Kaisiepo, P. Fuchs

Von 1995–2004 haben die Vereinten Nationen die Dekade der indigenen Völker ausgerufen. Eine «neue Partnerschaft» hätte gegründet werden sollen, zur Förderung einer konstruktiven Zusammenarbeit und zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse. Das Oberziel wäre die politische und kulturelle Selbstbestimmung, die Kontrolle über Land und Ressourcen sowie die Einhaltung der Menschenrechte. Jedes Jahr pilgern mehrere hundert indigene Delegierte (z.B. Apachen, Inuit, Tuareg, Maori) nach Genf, dem Sitz der UNO-Menschenrechtskommission; viele engagieren sich seit Jahrzehnten an der UNO und im eigenen Land für ihr Volk und stellen sich dem harten politischen Kampf um Anerkennung.

Was sind ihre Forderungen? Was hat ihnen die Dekade der Vereinten Nationen konkret gebracht? Wie leben indigene Völker heute? Diesen Fragen nachzugehen versuchte zum Ende der UNO-Dekade ein Gemeinschaftsprojekt von INCOMINDIOS Schweiz, der Gesellschaft für bedrohte Völker und dem Zürcher Fotografen Patrik Fuchs. Seine eindrücklichen Bilder der 30 Porträtierten ziehen mit ihrer Direktheit den Betrachter in Bann – sie stehen stellvertretend für die kulturelle Vielfalt der weltweit rund 300 Millionen Indigenen, die in mehr als 70 Ländern leben. „Als Indigene

anerkannt und respektiert werden“ ist immer noch die Hauptforderung auf den ergänzenden Texttafeln.

**Tour-de-Suisse der Porträts.** Die Bilder wurden im September 2004 an der UNO gezeigt und dann zeitgleich mit dem INCOMINDIOS-Jubiläum im November im Restaurant Ziegeloh-Lac der Roten Fabrik Zürich. In Basel gastierte die Fotowanderausstellung im Zentrum Union: An der dortigen Vernissage hielt Nationalrat **Remo Gysin** ein eindrückliches Plädoyer zur vermehrten Unterstützung indigener Völker durch die offizielle Schweiz, das vom Aymara **Tomas Condori** aus Bolivien und dem Xiximeka-Chicano **Daniel Zapata** aus Arizona begrüsst wurde. In Bern wurde die Ausstellung im Kornhaus von einer Podiumsdiskussion begleitet, bei der die Journalistin und Filmemacherin **Gabriela Neuhaus** das Gespräch moderierte: Der Papua **Viktor Kaisiepo**, Botschafter der indigenen Nationen von Westpapua in Europa, ist einer der Porträtierten, der mit **Marc Steinlin**, Vertreter der Arbeitsgruppe UNO von INCOMINDIOS Schweiz, und mit dem Fotografen **Patrik Fuchs** über Entstehung der Bilder und Bedeutung der Dekade diskutierte. Alle Aussagen bekräftigten die Notwendigkeit einer Weiterführung der Anstrengungen rund um die Dekade und verlangten von der UNO ein grösseres Engagement zugunsten der Indi-

genen, denn noch immer gehören sie in den meisten Staaten zu den am stärksten benachteiligten Gruppen. Die Ausstellung zieht nun zurück in die Romandie und kann auf Wunsch ausgeliehen werden.

Die UNO-Dekade endete am 10. Dezember 2004 – der Kampf um Anerkennung geht zweifellos weiter.

Wir danken allen Freiwilligen von GfbV und INCOMINDIOS sowie unseren Sponsoren Lotterrie Romand, Illford, Migros Kulturprozent und dem Präsidentsdepartement der Stadt Zürich.

Fotos: Helena Nyberg

## UNO-Generalversammlung beschliesst zweite Dekade!

Good News: Am 20. Dezember 2004 hat die UNO-Vollversammlung der Resolution zur Abhaltung einer zweiten Dekade der indigenen Völker zugestimmt. Sie begann formell bereits am 1. Januar 2005. Die Indigenen haben den Entschluss begrüsst aber gleichzeitig die Forderung nach mehr Mitteln erhoben – namentlich für das Permanente Forum, ansonsten die Anstrengungen einmal mehr im Sand verlaufen würden. Wie bei anderen internationalen Abkommen sollten regelmässige Länderberichte garantieren, dass auf nationaler Ebene mit Aktionsprogrammen die Ziele der Dekade tatsächlich umgesetzt und konkrete Schritte in den Bereichen Kultur, Bildung, Gesundheit, Menschenrechte, Umwelt sowie soziale und wirtschaftliche Entwicklung getan werden (siehe Seite 14).



Vernissagenpublikum im Kornhaus Bern